Berggemeinde-Versammlung in Riggisberg

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-638663

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

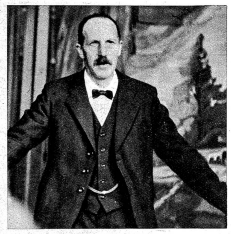
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

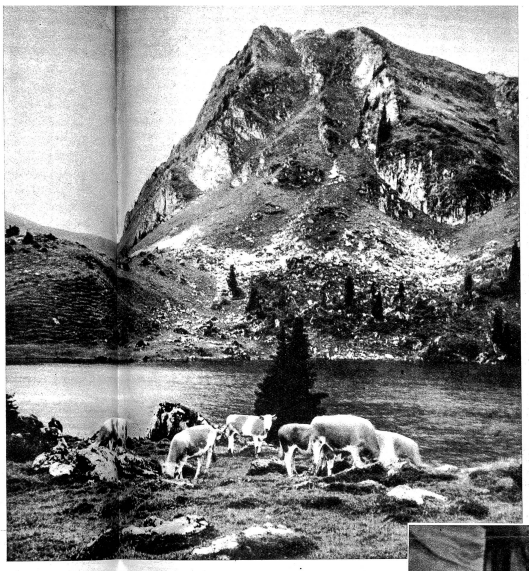
Berggemeinde-Versammlung in Riggisberg

Auch in der Berggemeindeversammlung wird nach schweizerischer demokratischer Art über jede Vorlage abgestimmt



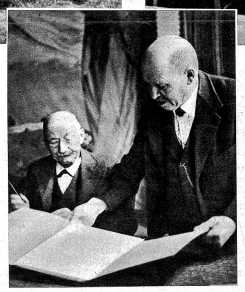
Herr Burri ist der älteste dieser Berghirten und zieht kommenden Sommer zum 26sten Mal auf die Alp. 120 Stück Vieh hat er zu betreuen; auch er wurde wieder von der Berggemeindeversammlung als Berghirte gewählt

Schon vor Jahrzehnten haben sich die Bergbauern von den Gemeindebezirken Rüeggisberg, Rüti und Blumenstein (Amtsbezirke Seftigen und Thun) liegenden Nünenenalp zu der Nünenenalp-Korporation zusammengeschlossen. Diese Gemeinschaft bezweckt eine möglichst rationelle Bewirtschaftung und Benutzung der Nünenenalp, und der zugehörigen Weidwaldungen «und Waldungen». Momentan zählt diese Vereinigung 130 Mitglieder. Jede Person, welcher ein Anteil von mindestens einem Recht zusteht, kann Mitglied werden. Die Berggemeindeversammlung besteht aus der Gesamtheit dieser Bergbauern und diese versammeln sich alle Jahre einmal, um all die Angelegenheiten zu behandeln. Hierbei wird ebenfalls die Bergkommission, bestehend aus: Dem älteren Bergvogt, der zugleich Präsident der Bergkommission ist, dem jüngeren Bergvogt, zugleich Kassier, und dem Bergschreiber, wenn ihre Zeit von vier Jahren abgelaufen ist, neugewählt. Diese Kommission ist besorgt und verantwortlich für das Wohlergehen ihrer Mitglieder, vollzieht die Beschlüsse der Berggemeinde und wacht über die richtige Anwendung der Statuten und des Reglementes. — Die erweiterte Bergkommission, bestehend aus der Bergkommission und vier weiteren Mitgliedern, die Angestellten dieser Korporation und die Rechnungsrevisoren gehören ebenfalls den ordentlichen Verwaltungsorganen der Nünenenalp an. Unsere Bilder berichten von dieser Berggemeindeversammlung in Riggisberg.



Die ganze Nünenenalp-Korporation ist in drei Alpen abgeteilt, die von Hirten unterhalten werden. Sie haben die Pflicht, das Vieh richtig zu pflegen, den Weidegang gehörig zu beaufsichtigen und ihre Arbeitskraft in den Dienst der Alp zu stellen. Im ferneren haben sie die Aufgabe, den Mist weckmässig zu verwenden, die erforderlichen Umzäunungen und Säuberungsarbeiten zu besorgen

Bild unten: Die erweiterte Kommission der Nünenenalp tagt



Herr Schmid (links) ist der ältere Bergvogt und somit Präsident der Bergkommission. Von der Berggemeindeversammlung wurde er einstimmig wiedergewählt. Er bekleidet dieses Amt schon während drei Jahren. Schon seit 38 Jahren ist Herr Trachsel Bergschreiber (rechts). Auch er wurde wieder einstimmig gewählt. Als Bergschreiber besorgt er alle Skripturen, welche die gesamte Verwaltung mit sich bringt. Namentlich hat er die Verhandlungen der Berggemeindeversammlung und der Bergkommission sorgfältig zu protokollieren, eine übersichtliche Betriebsrechnung abzufassen, die Alpauf- und -abfahrt vorschriftsgemäss bekanntzugeben. Er führt mit dem Präsidenten die rechtsverbindliche Unterschrift

Der jüngere Bergvogt, Herr Hans Maurer, konnte wegen Erkrankung nicht erscheinen, seine Amtsdauer ist noch nicht abgelaufen, er amtet schon seit 6 Jahren. — Die Bergvögte haben eine rationelle Bewirtschaftung der Alp gewissenhaft zu verfolgen und Verbesserungen zu prüfen und anzustreben. Insbesondere liegt ihnen die Pflicht ob, der Alp zwei anerkannte, für die Viehzucht vorteilhaft verwendbare Zuchtstiere zur Verfügung zu stellen, damit eine erstklassige Nachzucht gesichert ist

DAS OSTEREI

« Mutter, ich habe einen Wunsch! Heute ist Einpackmontag und Kehraus im Bärensaal, da sollte ich dabei sein. Hans hat es auch gesagt. » Schüchtern und verlegen brachte ich meine Bitte vor, wohl wissend, dass die Theatersaison lange gedauert und viel Zeit verschlungen hatte. Es war Ende März, und der Frühling machte sich draussen an allen Ecken und Enden breit. Selbst im Blute spürte man ihn.

Mutter sah mich gross an:

« Was? Heute wollt ihr nochmals riboten? Jetzt ist's aber genug! Die Flausen müssen ein Ende haben. Oder wollt ihr noch in die heilige Osterzeit hinein theaterlen? »

« Nein, Mutter, der heutige Tag setzt den Schlusspunkt hinter den Sonnwendhof. »

Mutter seufzte ein wenig, als spürte sie eine Last auf der Seele

« Ja, ja, Meitschi, oft merkte ich, wie dein ganzes Wesen auf den Brettern in der Welt des Scheins lebte ... gäll », sagte sie begütigend. « Also, so hilf den Firlefanz einpacken, aber morgen beginnt ein neues Viertel. Am Mittwoch fangen wir mit der grossen Frühjahrswäsche an und dann kommt der Anpflanzet, und ... »

« Hör auf, Mutter! Ich bin zu allem bereit, aber heute ist heut! — Es war doch schön, gelt? der Matthias und der Martin ... Und die Sonnwendbäuerin, von mir gespielt, durfte sich doch sehen lassen, nicht, Mutter? Wast sagst du dazu? »

« Weiss nicht, Kind, aber die Sonnwendbäuerin, die du spieltest, hat mir bald Angst gemacht. Als ich dich spielen sah, wusste ich nicht mehr so recht, ob das Spiel oder Ernst sei, Mädchen. »

Ich spürte das Blut langsam in meine Wangen steigen. Hatte die Mutter in meiner Seele gelesen? Kannte nur Mutter sich so gut in andern Menschen aus, oder mochten noch andere Zuschauer auf solche Gedanken gekommen sein?

Unmöglich! dachte ich. Wer sollte — — wer wollte — —? Die holde Kunst des Theaterspielens stieg zum erstenmal ohne Verhüllung vor mir auf: trat hinter dieser Scheinwelt noch eine andere zutage? Die reale, tatsächliche Welt der inneren Erlebnisse? Konnte man die im Spiel erkennen? — Mir wurde heiss. Sekundenlang stieg das Bild des Sonnwendbauers vor mir auf. Ich dachte: « Hans! ... Aber auf der Bühne hiess er ja Martin, und war im Spiel mein Partner gewesen. Warum dachte ich: Hans? — Dort auf der Bühne hatten wir gespielt, Scheingefühle geheuchelt. Oder waren es keine Scheingefühle gewesen? Was verbarg sich hinter denselben?

Der Mensch weiss manchmal so wenig von sich selbst ... Gewiss wurden zu jener Zeit auf den Dörfern noch recht kitschige Theaterstücke « deutscher Dramatiker » gespielt. Es gab damals weder Tavel noch von Greyerz, noch Simon Gfeller mit guter, heimatlicher Kunst. Wir prüften die Stücke nicht mit dem Verstand und kannten keinen andern Ehrgeiz, als die handelnden Personen getreu wiederzugeben. Das Wort « sentimental » hatte auch noch keine Gültigkeit ... Die Schicksale, die der Dichter gestaltet hatte, standen ohne Makel und Zweifel da.

Bei den Aufführungen kamen wir uns vor, wie die alles beherrschenden Sieger. Der Glanz unserer Uraufführungen war nicht geringer als der auf den Bühnen der Welt! Und doch spielten wir Theater mit kümmerlichen Mitteln. Dennoch: wie viele Bilder jener Zeit habe ich durch fast vierzig Jahre in jeder Linie, in jedem Farbton so unverlierbar zu bewahren vermocht. Das war mehr, als nur die Welt des Scheins für unsere jungen Gemüter.

Wir fanden uns an jenem Nachmittag im Bärensaal ein. Aus vielen Gesichtern redete die durchwachte Nacht, aber jedermann schien erleichtert, dass man nicht mehr zum Theaterspiel anzutreten hatte. Es war doch jedesmal wie ein Fieber über uns gekommen, wenn wir das Glöcklein vor dem Aufgang des Vorhangs rufen hörten.

Dieser Abend gehörte uns allein. Entspannung tat wohl und damit erwachte auch wirkliche Freude an dieser letzten Zusammenkunft. — Als ich den Saal betrat, stand Hans breitspurig, in der kleidsamen Tracht des Sonnwendbauers auf der Bühne und deklamierte jene bedeutsame Stelle aus der Aufführung: « Monika, bei Gott, ich schweige nicht länger ... » Aus seinem Gesicht redete der Uebermut. Kaum, dass er mich erblickt hatte, schwang er sich von der Bühne in den Saal und kam auf mich zu. Er schob die Hand unter meinen Arm und sagte « Komm, jetzt wollen wir zusammen tanzen, ich wartete schon lange ... » Seine Augen blitzten. « Matthias, spiel auf! » Dieser liess sich nicht lange bitten, griff zur Handorgel und spielte einen lüpfigen Polka. Bald waren alle miteinander verkettet. Hin und her schwingend, wiegten wir uns im Takte und sangen dabei. —

Es kam an diesem Abend vor, dass die Augen meines Tänzers — wir tanzten noch manchesmal zusammen — in stum-